

Brücke

Weihnachten
2025

Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz



■ **Großwerden**
mit Gott

■ **Inklusionsgottesdienst**
Alle können mitmachen
und dabei sein

■ **Gottesdienste**
an Weihnachten
und Neujahr

INHALT

	Seite
● Geistlicher Impuls	3
● Neues aus dem Kirchenvorstand	4
● Interview mit Marein Schau	6
● Großwerden mit Gott	8
● Ein Jahr Schule für 25 Euro	10
● Gottesdienste an Weihnachten und Neujahr	12
● Jesaja – Hoffnung in dunkelster Zeit	14
● Inklusionsgottesdienst – Alle können mitmachen und dabei sein	16
● Segen an der Schwelle zwischen Leben und Tod	18
● Wände, die gleichzeitig Lichtquellen sind – Glasfenster	20
● Gottesdienstkalendar Emmauskirche	22
● Aufgepickt: Barbarazweige	23

IMPRESSUM

Brücke, Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz,
Nr. 6 (Weihnachten 2025)

Redaktion: Brigitte Bertelmann,
Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann,
Ulrike Weber, Antje Wirth

E-Mail:
bruecke@auferstehungsgemeinde.de

www.blauer-engel.de/uz195



GBD



Gestaltung: Siegmар Rehorn

Fotos: Titel U. Weber (S. 1, 20), J. Sautter (S.3), M. Schau (S. 6), Kita Auferstehung (S. 9), D. Manomi, (S. 10/11), S. Rehorn (S. 12/13, 21), Fundus_3233 (S. 14), Bibelhaus Frankfurt (S. 15), K. Endemann (S. 16/17), pexels-kampus-production (S.18/19), Hansjörg Künz (S. 20)

Aktuelle Informationen zu Gruppen
und regelmäßigen Veranstaltungen siehe unter

www.auferstehungsgemeinde.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Tage werden kürzer, jetzt wird es
früh dunkel. Wie schön, dass wir Kerzen
anzünden oder ganz einfach elektrisches
Licht anknipsen können! Allerdings: Das
hilft uns nicht gegen die Dunkelheit, die sich
gerade in der Welt ausbreitet: Terror und
Krieg wüten im Nahen Osten, in der Ukraine
und im Sudan; in anderen Ländern höhnen
Autokraten die Demokratie aus. Wo finden wir
Licht für unsere Welt und für unser eigenes Leben?
Wir brauchen Hoffnung, die den Realitätstest besteht:
Hoffnung, die sich nicht unterkriegen lässt. Woher bekommen wir
solch eine muskulöse Hoffnung?

In dunklen Zeiten vor hundert Jahren singt der Prophet Jesaja
ein Hoffnungslied: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein
großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande,
scheint es hell.“ (Jes. 9,1) Gott wird helfen, darauf setzt Jesaja sein
Vertrauen. Daher kommt seine Hoffnung – auch wenn zu seiner
Zeit die Großmacht Assyrien im Nahen Osten auf Expansionskurs
war. Jahrhunderte später wird in besetztem Gebiet in schwierigen
familiären Umständen ein Kind geboren: Jesus aus Nazareth. Viele
werden berührt von seinen Worten und seinen Taten, von seinem
Sterben und von seiner Auferstehung zu neuem Leben. Sie jubeln in
dunklen Zeiten: „Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis
hat's nicht ergriffen.“ (Joh. 1,5)

Es ist diese erstaunliche Geburt, die wir feiern an Weihnachten: Gott
kommt selbst, um uns zu helfen. Um uns eine Hoffnung zu geben,
die unkaputtbar ist. Dieses Kind in der Krippe ist das Licht, das immer
für uns brennt. Ich wünsche uns allen, dass wir uns von diesem Licht
anstecken lassen – an Weihnachten und im neuen Jahr.

Herzliche Grüße

Ihre Pfarrerin

fawe fawth





Neues aus dem Kirchenvorstand

Gegen Ende des Jahres steigt die Aufregung, denn wir kommen in den Endspurt der Stellenfinanzierung. Es gibt viele Menschen, die durch ihre regelmäßigen Spenden während des ganzen Jahres die Arbeit in der Gemeinde (insbesondere die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen) finanzieren. Gegen Ende des Jahres steigt das Spendenaufkommen, und – so die Erfahrung in all den Jahren – die große Lücke bis zum Erreichen des Spendenziels schließt sich allmählich. Wir merken jedoch, dass durch die Tarifabschlüsse die Personalkosten deutlich gestiegen sind. Hinzu kommen in den nächsten Jahren hoffentlich auch größere Baumaßnahmen (z. B. eine Sanierung des Gemeindehauses bei der Auferstehungskirche). Deshalb hat der Kirchenvorstand Marie Hohenner mit acht Wochenstunden eingestellt. Sie soll uns helfen, das Fundraising weiter zu entwickeln, damit wir auch bei geringer werdenden Kirchensteuermitteln die Arbeit fortführen können. Außerdem wird sie im Rahmen dieser Stunden die Geschäftsführung unterstützen und dadurch den Kirchenvorstand entlasten.

Das Modell einer Gesamtkirchengemeinde Mainz nimmt weiter Konturen an. Die Grundidee ist, dass angesichts knapper werdender Ressourcen sich alle Gemeinden zusammentun. Da die Gemeinden aber sehr unterschiedlich sind, soll Flexibilität großgeschrieben werden: Wer möglichst viele Aufgaben an die zentrale Verwaltung abgeben will, kann dies tun. Wer bestimmte Aufgaben weiter vor Ort verantworten will, kann aber auch das tun. Es geht darum, einen gemeinsamen Rahmen für ganz Mainz zu finden, der langfristig eine Entlastung der Verwaltungsarbeit vor Ort darstellt. Auf dem Weg dorthin gibt es jedoch verschiedene Hürden zu überwinden. Auf einer Sondersynode am 4.12. soll die Satzung beschlossen

werden. Bis zum 20.1.26 haben die einzelnen Kirchenvorstände dann Zeit, ihr Votum abzugeben. Damit es wirklich zu einer Gesamtkirchengemeinde kommt, müssen alle Kirchenvorstände – jeweils mit einer 2/3 Mehrheit – zustimmen. Fest steht: Wie auch immer die Strukturen aussehen werden, die Kooperation unter den Gemeinden in Mainz wird eine große Rolle spielen.

Seit September haben wir mit Marein Schau ein neues Mitglied im Büro-Team. Sie arbeitet 16 Stunden pro Woche und ist an vier Tagen im Büro (außer Dienstag). Sie hat auch die Bürozeiten am Emmaus-Standort übernommen. Wir sind sehr froh, dass sie zu uns gestoßen ist, und glauben, dass sie wunderbar in das Team passt.

Unsere Gesellschaft verändert sich, auch in Mainz. Wir erleben es zum Beispiel an den Schulen. Die Anzahl der Kinder, die am christlichen Religionsunterricht teilnehmen, ist deutlich geringer als noch vor einigen Jahren. Dafür sind die Ethik-Gruppen sehr groß. An der Dr.-Martin-Luther-King Grundschule gibt es außerdem islamischen Religionsunterricht. Die Schule hat vor einigen Jahren bei uns angefragt, ob zur Verabschiedung der vierten Klassen ein Schulgottesdienst bei uns in der Kirche gefeiert werden könnte, an dem die Ethik-Gruppen und die Kinder aus dem islamischen Religionsunterricht beteiligt sein können. Als Kirchenvorstand haben wir uns im Rahmen einer Klausurtagung mit einem Konzept beschäftigt, das Jane Sautter mit einem Team der Schule entwickelt hat. Warum beschäftigen wir uns als Kirchenvorstand mit einem solchen Thema? Weil es darum geht, wie wir als christliche Gemeinde in einer multireligiösen Gesellschaft Profil zeigen und gleichzeitig mit den Menschen Gemeinsamkeiten suchen, die nicht zu einer Kirche gehören.

■ Pfr. Jens Martin Sautter



Interview mit
Juliane Marein Schau,
der neuen
Gemeindesekretärin

Liebe Frau Schau, seit September verstärken Sie unser Team im Gemeindebüro und übernehmen auch Verwaltungsaufgaben für den Bezirk Emmaus.

Sie werden wechselweise im Münchfeld und auf dem Hartenberg anzutreffen sein. Sie sind Diplom-Kommunikationsdesignerin. Wie kommen Sie in ein evangelisches Gemeindebüro?

Ja, ich habe das Studium zur Kommunikationsdesignerin absolviert und arbeite seit 2006 in diesem Beruf. Meine Kunden waren hauptsächlich im sozio-kulturellen Bereich angesiedelt, wie beispielsweise unterschiedliche Vereine, ein Naturschutzhaus, die SMD und kleinere Firmen mit kulturellem Schwerpunkt. Viele denken oft nur an die computertechnische und gestalterische Seite des Berufs. Man entwickelt Logos, Broschüren, Plakate und Webseiten. Aber es gehören natürlich auch das Pflegen der Kundenkontakte und die Auftrags- und Kundenakquisition dazu. Dieser Teil der Tätigkeit, die Kommunikation mit Menschen, ist etwas, was mir viel Spaß macht. Und das gehört ja auch zu den Aufgaben einer Gemeindesekretärin.

So, wie ich es verstanden habe, waren Sie hauptsächlich selbstständig tätig, was sich in unserem Gemeindebüro nun ändern wird.

Das ist richtig. Als Selbstständige ist man sein „eigener Herr“ und braucht sich nicht mit Kollegen und Kolleginnen abzustimmen. Auf der anderen Seite arbeitet man viel allein. Das wollte ich gerne ändern. Nun arbeite ich in einem Team mit den beiden Kolleginnen, Marie Hohenner und Christine Kopytek, und natürlich mit dem Pfarrerehepaar zusammen. Und ich kann sagen, dass ich mich bisher sehr wohlfühle. Es gibt für mich zweifellos noch viel zu lernen, vor allem über die kirchlichen Arbeitsabläufe. Manches erscheint mir wie ein unübersichtliches Puzzle.

Im Übrigen gab es noch einen weiteren Grund, mich bei der Auferstehungsgemeinde zu bewerben: Ich wollte gerne in einem sinnstiftenden Umfeld arbeiten, was eine Kirchengemeinde für mich ist.

Sie leben mit Ihrer Familie seit 2018 in Mainz. Erzählen Sie ein wenig von Ihrem persönlichen Leben, Ihren Interessen ...

Ich bin in Ingelheim aufgewachsen und zur Schule gegangen, nach dem Abitur aber von dort weggegangen. Bevor wir nach Mainz gezogen sind, habe ich unter anderem in Berlin und in Regensburg gelebt. Einen großen Teil meiner Zeit widme ich meiner Familie. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne im Alter von 10, 13 und 16 Jahren. Ich habe mich immer ehrenamtlich engagiert – in den letzten Jahren insbesondere im Schulelternbeirat und als Klassenelternsprecherin. Was meine Glaubensorientierung angeht, habe ich mich vor dem Umzug nach Mainz eher im freikirchlichen Umfeld bewegt. Erst hier habe ich mich wieder der Landeskirche zugewendet. Da wir in Mainz-Bretzenheim leben, gehören wir zur Philippusgemeinde.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich gut bei uns einleben und dass sich das „unübersichtliche Puzzle“ bald zu einem schönen Bild entwickelt.



Der heilige Martin auf seinem Pferd

Familien, die mit jüngeren Kindern in unserer Gemeinde zuhause sind, finden zahlreiche Möglichkeiten in der mini-GEMEINDE, meist begleitet von der Gemeindepädagogin Maren Goseberg. Die mini-GEMEINDE ergänzt das Angebot der beiden Kitas und ist damit vielfältig verknüpft. So können die Kinder in unserer Gemeinde mit Gott groß werden.

Donnerstags von 9.30 bis 11.00 Uhr kommen Kinder (6 Wochen bis 20 Monate) zum Spielkreis im Gemeindesaal der Emmauskirche zusammen. Ein Spielangebot unter ehrenamtlicher Leitung und eine Begegnungsmöglichkeit für die Eltern. Jeden Schulfreitag trifft sich in der Auferstehungskirche um 10 Uhr der Eltern-Kind-Kreis. Maren Goseberg beginnt in der Kirche mit Liedern und Fingerspielen. Dann gehen Eltern und Kinder in den eigens dafür ausgestatteten

Raum im Gemeindehaus. Sie tauschen sich aus, während die Kinder erste Spielerfahrungen mit Gleichaltrigen machen. Oft verläuft die Eingewöhnung in unseren Kitas entspannter, wenn die Kinder sich schon aus den Gruppen vorher kennen.

Kinder von zwei bis fünf Jahren sind mit ihren Eltern jeden 2. und 4. Dienstag von 15.00-16.30 Uhr in die Auferstehungskirche eingeladen. Die Spielgruppe startet mit offenem Singen und Erzählen in der Kirche mit Maren. Danach bleibt Zeit, dass Eltern und Kinder miteinander kochen, spielen, basteln oder sich bewegen. Es gibt Gelegenheit zum Austausch bei Snacks und Getränken. (Termine: 28.10./11.11./25.11./9.12./13.1./27.1.) Am 1.+3. Dienstag geht es bei den Minis in der Kita mit Liedern und Bastelangebot jeweils um eine Geschichte mit Maren. So hören die Kinder in der Martinszeit von Martins Begegnung mit einem Bettler oder von der Erfindung des Adventskranzes. Für die Kinder ab 6 Jahren heißt die Gruppe dann „Maxis“ und trifft sich am Freitag ab 16 Uhr, wo sie von Ehrenamtlichen aus dem CVJM erwartet wird.

Am Sonntag findet um 10 Uhr der Gottesdienst in der Auferstehungskirche mit Kindergottesdienst (außer in den Ferien) statt. Kinder (0-5 Jahre) können mit ihren Eltern den Eltern-Kind- oder ohne ihre Eltern ab 6 Jahren den Schulkind-KiGo feiern. Nach dem gemeinsamen Start in der Kirche werden die Kinder mit einem Lied in ihre Gruppen verabschiedet, singen, hören eine biblische Geschichte und basteln oder spielen dazu. Zum gemeinsamen Abendmahl treffen sie sich wieder mit der übrigen Gemeinde. Projekte ergänzen das regelmäßige Angebot: Im Advent heißt das Projekt „Lebendiger Adventskalender“. Montag bis Samstag ab dem 1. Dezember geht das „Türchen“ jeweils bei einer anderen Adresse auf. Eine Geschichte führt durch den Advent und lädt Familien ein, diese besondere Zeit mit einem kurzen täglichen Abendspaziergang so zu gestalten, dass die Kinder mit Liedern und Geschichten den Weg nach Weihnachten bewusst erleben. Die Adressen stehen auf einem eigenen Flyer. Es sind auch Erwachsene ohne Kinder willkommen.

Ein Jahr Schule für 25 Euro

Wer „Nigeria“ googelt, bekommt als Ergebnis überwiegend negative Nachrichten: Das Auswärtige Amt spricht für viele Gebiete des Landes Reisewarnungen aus. Tagesschau.de berichtet immer wieder von Selbstmordanschlägen und Überfällen der Terrormiliz Boko Haram auf Dorfgemeinschaften. Die Brutalität der Islamisten wirkt erdrückend. Die Regierung scheint nicht in der Lage, das Militär zu schwach, um sich der Gewalt entgegenzustellen.

Wie lebt es sich in einem solchen Land? Wie gelingt es, die Hoffnung auf ein Leben ohne Angst nicht zu verlieren und sich dem Hass entgegenzustemmen? Genau dies ist die Mission der nigerianischen Stiftung I-VEED, die von unserem früheren Gemeindemitglied, Pfr. Dogara Manomi, gegründet wurde. I-VEED ist die Abkürzung für Initiative for Victims' Educational and Economic Development. Auf Deutsch übersetzt heißt das etwas unhandlich: Entwicklung von Bildungschancen und wirtschaftlicher Stabilität für Betroffene. Auf ihrer Website bringt die Organisation es auf eine simple Gleichung: Education = Hope, Bildung = Hoffnung. I-VEED kämpft dafür, Kindern und Jugendlichen, die Opfer von Armut oder Gewalt sind, Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu ermöglichen. Viele Kinder sind verwaist, weil ihre Eltern ermordet wurden. Die Verwandten nehmen solche Kinder auf und ernähren sie, aber für Schulgeld reicht es normalerweise nicht. So ist die Arbeit von I-VEED nicht nur wichtig; sie ist lebensverändernd: Durch den Schulbesuch und weitere Projekte wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt sowie an der Heilung der Traumata gearbeitet.

„Victims to Victors“ ist das Motto von I-VEED: aus Opfern sollen Sieger werden. Kinder, die eine Ausbildung erhalten, haben bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz, können ihre Familien unterstützen und tragen zur Entwicklung ihrer Gemeinden bei. Bildung ist somit ein entscheidender Faktor für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt, während sie Menschen überdies weniger



Lehrer und Kinder in Schuluniform

anfällig für extremistische Propaganda macht. Dabei legt I-VEED, eine christliche Organisation, großen Wert darauf, christliche und muslimische Kinder gleichermaßen zu fördern, um so auf eine Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Land hinarbeiten. Ein weiteres zentrales Anliegen ist es, Mädchen und Frauen durch Bildung zu fördern, da sie oft die am meisten benachteiligte Gruppe sind.

I-VEED finanziert sich ausschließlich durch Spendengelder. Schulgeld wird immer direkt an die Schulen gezahlt, damit es auch wirklich dem jeweiligen Kind zugutekommt und nicht zweckentfremdet wird. Nach dem aktuellen Wechselkurs können 25 Euro (ca. 40.000 Naira) die Schulgebühren, Uniformen, Bücher und andere Lernmaterialien eines Kindes in einer öffentlichen Sekundarschule für ein ganzes Jahr bezahlen.

Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, können Sie auf das Konto der Ev. Auferstehungsgemeinde (DE66 5535 0010 0100 0228 21) mit Verwendungszweck „I-VEED“ überweisen.

■ Silke Espinoza

Gottesdienste an Weihnachten und Neujahr

HEILIGABEND MITTWOCH, 24. DEZ.

in der Auferstehungskirche

15.30 Uhr Eltern-Kind-
Gottesdienst
16.30 Uhr Familiengottesdienst
mit Krippenspiel
18.00 Uhr Christvesper
23.00 Uhr Christnacht

in der Emmauskirche

15.00 Uhr Familiengottesdienst
18.00 Uhr Christvesper

1. WEIHNACHTSTAG DONNERSTAG, 25. DEZ.

10.00 Uhr Emmauskirche

2. WEIHNACHTSTAG FREITAG, 26. DEZ.

10.00 Uhr Auferstehungskirche

SONNTAG, 28. DEZ.

10.00 Uhr Emmauskirche

SILVESTER MITTWOCH, 31. DEZ.

17.00 Uhr Auferstehungskirche
17.00 Uhr Emmauskirche

NEUJAHR DONNERSTAG, 1. JAN.

17.00 Uhr Emmauskirche

SONNTAG, 4. JAN.

10.00 Uhr Auferstehungskirche

ADVENTSMARKT

HAMÜ

30. 11. 2025

15 - 18 Uhr

vor dem „Parkhaus“, dem
Jugendtreff der AWO im
MLK-Park (Johann-Maria-
Kartell-Platz 3).

Senioren Adventsfeier

Mittwoch, 10. Dezember, 15 Uhr
im Gemeindesaal der Auferstehungskirche
(Am Fort Gonsenheim 151)

Lebendiger Adventskalender 1. bis 23. Dez. jeweils um 17.30 Uhr bei Gastgeberfamilien auf dem Hartenberg

Die Veranstaltungsorte und Gastgeber-
familien finden Sie auf den ausliegenden
Flyern oder auf Anfrage bei
minigemeinde@auferstehungsgemeinde.de

2026

Neujahrsempfang

der Auferstehungsgemeinde

Sonntag, 18.01., 17 Uhr
18 Uhr: Comedy-Konzert
in der Auferstehungskirche
Herzliche Einladung!

Menschen der Bibel: *Jesaja* - Hoffnung in dunkelster Zeit

Das sind Worte, die fast dreitausend Jahre alt sind und die doch ihre Kraft nicht verloren haben, die Generationen von Menschen aufhorchen ließen, weil sie eine unbändige Hoffnung ausstrahlen: die Hoffnung auf dauerhaften, wirklichen Frieden, die Hoffnung auf ein Kind. Wir verbinden diese Worte mit Weihnachten, mit dem Christuskind in der Krippe.

Das Volk, das in der Finsternis lebt,
hat ein großes Licht gesehen.
Es scheint hell über denen,
die im düsteren Land wohnen.
Gott, du lässt sie laut jubeln,
du schenkst ihnen große Freude.
Sie freuen sich vor dir,
wie man sich bei der Ernte freut.
Verbrannt wird jeder Stiefel,
mit dem die Soldaten
dröhnend marschierten.
Ins Feuer geworfen wird jeder Mantel,
der im Krieg mit Blut getränkt wurde.
Denn uns wurde ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns geschenkt worden.
Ihm wurde die Herrschaft übertragen.
Er trägt die Namen:
wunderbarer Ratgeber,
starker Gott, ewiger Vater, Friedefürst.
Seine Herrschaft ist groß
und bringt Frieden ohne Ende.
(aus Jesaja Kapitel 9)

Ausgrabungen in Qumran

Geschrieben wurden sie aber viele Jahrhunderte bevor Jesus geboren wurde. Sie fassen die Hoffnung des ganzen jüdischen Volkes zusammen, dass Gott die Welt nicht so lässt, wie sie ist, dass ein Messias kommt und mit ihm eine neue Zeit anbricht. Jüdinnen und Juden warten bis heute auf ihn. Christinnen und Christen glauben, dass Jesus dieser Messias ist und Gottes neue Welt angefangen hat, als Jesus auferstanden ist.

Wer hat diese Hoffnungsworte geschrieben? Wir wissen wenig über Jesaja. Er lebte im 8. Jahrhundert vor Christus und gehörte zur Jerusalemer Oberschicht. Am Königshof erlebte er, wie verzweifelt Politiker sich mühten, der brutalen Großmacht der Assyrer durch Diplomatie und Militärbündnisse etwas entgegenzusetzen – letztlich vergeblich. Jesaja aber erkannte in einer gewaltigen Vision, dass die wirkliche Macht bei Gott liegt. Er warnte davor, Gott zu ignorieren und Menschen zu unterdrücken, und er stemmte sich gegen jede Resignation. Er hielt daran fest, dass nicht die Gewalttäter Recht behalten werden, allen äußeren Umständen zum Trotz. Gott hat die Macht und nicht die Mächtigen, Gottes guter Wille wird sich durchsetzen für die gesamte Schöpfung, das ist die zähe Hoffnung, die Jesaja uns bringt.

Weil diese Hoffnung stark macht, haben Menschen zu allen Zeiten das Buch Jesaja gelesen. 1947 machte ein Beduinenjunge, der am Toten Meer eine entlaufene Ziege suchte, eine sensationelle Entdeckung: In einer Höhle fand er Tonkrüge, in denen Schriftrollen versteckt waren. Eine dieser Schriftrollen war mehr als 7 Meter lang und stammte aus dem 2. Jahrhundert vor Christus. Sie enthielt das Buch Jesaja. Heute wird diese Rolle in Jerusalem in einem eigenen Museumsgebäude, dem Schrein des Buches, ausgestellt. Der hebräische Originaltext ist sogar im Internet verfügbar.



Nachbildung der Jesaja-Rolle
im Bibelhaus in Frankfurt

Alle können mitmachen und dabei sein der Inklusionsgottesdienst in Emmaus

Eigentlich ist es ein ganz normaler Sonntagsgottesdienst in der Emmauskirche – nur ein bisschen anders. Sechsmal im Jahr beginnt der Gottesdienst damit, dass Carsten Trimpop mit seinem Elektro-Rollstuhl durch den Mittelgang nach vorne vor den Altar fährt, um gemeinsam mit Pfarrer Karl Endemann die Gemeinde zu begrüßen. Er tut das auf eine ganz persönliche Art und freut sich erkennbar über alle, die da sind. Die Gottesdienste unter der Leitung des Seelsorgers für behinderte Menschen und ihre Angehörigen in Mainz beginnen um elf Uhr. Das ist eine der Besonderheiten und hat einen ganz praktischen Hintergrund. Manche der Besucher*innen kommen von etwas weiter her und brauchen einfach etwas länger. Da es aber gerade beim Inklusionsgottesdienst darum geht, die Teilnahme für alle zu ermöglichen, beginnt der Gottesdienst etwas später.

Während auch an den anderen Gottesdiensten in der Emmauskirche öfter Bewohner*innen aus der benachbarten Wohnstätte der Nieder-Ramstädter Diakonie teilnehmen, sitzen an diesen Sonntagen oft sechs oder mehr Menschen in Rollstühlen vor der ersten Stuhlreihe. Einige von ihnen sind ganz regelmäßig dabei und lassen sich gerne einladen, sich aktiv an der Gestaltung des Gottesdienstes zu beteiligen. Sie übernehmen die Psalmlesung, andere kurze Texte oder Fürbitten. Immer wieder setzen Angehörige und Gäste durch musikalische oder andere künstlerische Beiträge besondere Akzente. Die Liturgie ist an der bekannten Liturgie in Emmaus ausgerichtet, allerdings etwas einfacher und kürzer als an anderen Sonntagen, und die Themen lösen sich oft von den vorgeschlagenen Predigttexten. Pfr. Endemann greift Themen auf, „die dran sind“, die sich z. B. aus einem Gespräch ergeben haben oder einer Frage, einer Erfahrung, die nicht nur Menschen mit Behinderung besonders bewegt und umtreibt. Nicht immer wird dieser Gedanke in Form einer „normalen“ Predigt vertieft. Gedanklich in die Tiefe geht es



Pfr. Endemann im Boot mit Petrus

trotzdem mit klaren Worten und anschaulichen Requisiten. Alle, die den Gottesdienst mitfeiern, werden angesprochen und können für sich etwas mitnehmen. Letzteres darf man auch wörtlich nehmen. Es ist ein Vormittag für alle Sinne. Neben der fröhlich-festlichen Atmosphäre, dem freundlichen, zugewandten Miteinander und der Musik gibt es mal ein Bild, mal etwas Süßes und kürzlich warme, weiche Fellchen, die man in der Tasche behalten kann und sich daran erinnern, wie gut es tut, etwas zu teilen, das auch anderen gut tut und sich dabei nicht verunsichern zu lassen (wie die kleinen Leute von Swabedoo).

Gerne wird der Gottesdienst im Anschluss noch etwas verlängert, weil es immer auch an liebevoll gedeckten Tischen noch Kaffee, kalte Getränke und Kuchen gibt, für alle, die noch ein wenig zusammenbleiben und sich unterhalten möchten. Ein ganz normaler Gottesdienst – nur ein bisschen anders – damit er noch besser für alle passt. Und es dürfen gerne noch mehr werden, die regelmäßig mitfeiern.

Auf der
Schwelle
zwischen
Leben und Tod



Segen

für Sterbende und für Verstorbene

Neulich sagte mir jemand: „Ach, mir war gar nicht klar, dass ich eine Pfarrerin hätte anrufen können, als meine Mutter im Sterben lag. Das hätte ich gerne gewusst!“

Tatsächlich bieten wir in unserer Gemeinde zweierlei an:

(1) Segen für Sterbende

Wenn das Leben dem Ende zugeht, dann tut es gut zu spüren: Gott ist bei mir. Genau das wird deutlich, wenn ich einem Sterbenden einen Segen zuspreche. Ich frage dann, ob die Person möchte, dass ich für sie bete. Ich biete auch an, mit ihm oder ihr zu singen, wenn gewünscht – zum Beispiel das bekannte Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Manchmal ist es hilfreich, einen Psalm zu sprechen, der Gewissheit ausdrückt, dass Gott uns auch durch Schweres trägt – zum Beispiel Psalm 23, den viele Ältere noch aus ihrer Konfirmandenzeit auswendig kennen. Beim abschließenden Segen mache ich ein Kreuzzeichen auf die Stirn, wenn es passend ist, ggf. mit Salböl.

(2) Segen für Verstorbene (Aussegnung)

Wenn ein geliebter Mensch verstorben ist, kann eine kleine Andacht am Sterbebett mit Familie und/oder Freunden gefeiert werden, bevor ein Bestatter kommt. Dafür ist mehr Zeit, als viele glauben (in der Regel 36 Stunden nach dem Tod). Ein Lieblingslied des Verstorbenen oder der Angehörigen kann gesungen werden. Dann gibt es Raum, sich in einem kurzen Moment der Stille zu erinnern an gute und an schwere Zeiten, an die Liebe, die wir empfangen haben, ebenso wie an Dinge, die wir vergeben wollen oder für die wir Vergebung möchten. Ich segne dann den Verstorbenen mit Handauflegung im Namen des dreieinigen Gottes. Im Gebet bitten wir darum, dass Gott den Verstorbenen aufnimmt und den Zurückbleibenden Kraft und Trost schenkt für die kommenden Tage.

Beides ist sowohl zuhause als auch im Pflegeheim oder Krankenhaus möglich. Bitte melden Sie sich einfach im Gemeindebüro, wenn Sie für sich oder einen Angehörigen Segen wünschen auf dieser Schwelle. Sowohl mein Mann als auch ich stehen dafür sehr gerne zur Verfügung. Wir rufen dann baldmöglichst zurück, um einen Hausbesuch zu vereinbaren. Im Krankenhaus sind dafür gerne auch die Klinikseelsorger und -seelsorgerinnen ansprechbar.

■ Pfarrerin Jane Sautter



„Wände, die gleichzeitig Lichtquellen sind“

Robert Seyfrieds Glasfenster für die Auferstehungskirche

„Das Licht, das in solch einem Hause wirksam ist, ist ein verwandeltes Licht, es ist nicht das Licht, das uns in der Natur überall umgibt. Nicht die Sonne, die uns an sich schon am Tag erfreut und erst recht an einem

Festtag wie diesem erfreut, ist es, die uns dort scheint, wo wir beten. In den Fenstern dieser Wände und in den Wänden, die gleichzeitig Lichtquellen sind, offenbart sich etwas anderes, nämlich, dass das Licht, das Christus ist, die Wände zu durchdringen vermag.“

Das sagte der große Glasfensterkünstler Georg Meistermann 1959 anlässlich der Vollendung seiner Fenster in der Nürnberger Christuskirche.

Ungefähr zur gleichen Zeit entwarf Robert Seyfried – sicher in enger Kooperation mit dem Architekten Hans-Joachim Lenz – die Fenster unserer Auferstehungskirche. Wer war Robert Seyfried? 1905 in Mainz geboren, ging er nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule nach Düsseldorf und arbeitete als Innenarchitekt vor allem für Lichtspielhäuser, so auch für das UFA-Kino in seiner Heimatstadt, in der Großen Bleiche 27. Nach dem Krieg ließ er sich in der Heimat seiner Frau in Bohlingen (heute ein Stadtteil von Singen/Hohentwiel) nieder und arbeitete bis zu seinem Tod 1999 von dort aus an der Ausstattung



Robert Seyfried 1981

zahlreicher öffentlicher Gebäude, wie Kirchen, Schulen Restaurants, Büros und Theater in ganz Deutschland mit, für die er Mosaiken, Wandbilder, Kunstglasschliffe, Buntglasfenster und Skulpturen schuf.

Die Fenster für die Auferstehungskirche gehören zu Seyfrieds frühesten Glasarbeiten für einen Sakralraum. Die Fenster, die den gesamten Kirchenraum auf allen vier Seiten umspannen, ordnen sich dem Raster unter, auf dem der ganze Kirchenraum aufgebaut ist, dem auch der Fußbodenbelag und die Deckenfelder folgen. Die Glastafeln aus mundgeblasenem Echt-Antikglas zeigen nicht nur fünf verschiedene Farbtönungen (in weiß, grau und blau), sondern unterscheiden sich auch in Hobel (Oberflächenstruktur) und Bläselung, also Lufteinschlüssen. Sie sind in sehr schmale Stücke geschnitten, die von unterschiedlich breiten Bleiruten zusammengehalten werden. Da die Senkrechten in verschiedenen Winkeln leicht gekippt sind und die kurzen Horizontalen springen, entsteht ein filigranes schwarzes Muster, das in rhythmischen Wiederholungen die gläsernen Wände überzieht. Die Eingangsseite des Kirchenraums zum Fort Gonsenheim hin ist eine reine Glaswand, an der SWR-Seite setzen die Glasfenster oberhalb der Orgel an und reichen um die Eingangstür wieder ganz bis zum Boden. Die Altarwand Richtung Kindergarten öffnet sich ebenso wie die anschließende Wand Richtung Gemeindesaal nur im oberen Drittel den Fenstern, diese reichen aber an der rechten Ecke in einem Joch wieder bis zum Boden. Auf diese Weise enden die Wände im Himmel, wird die gesamte Decke der Kirche nur von Licht getragen.

(Herzlichen Dank an Bernd Konrad für zahlreiche Informationen zu Leben und Werk von Robert Seyfried.)



Gottesdienste Emmauskirche Dezember 2025 bis Februar 2026

	Uhrzeit	Pfarrer/in	Besonderheiten
30.11. 1. Advent	10 Uhr	Pfrin. J. Sautter	mit Abendmahl und Infocafé
07.12. 2. Advent	10 Uhr	Pfr. J. M. Sautter	
14.12. 3. Advent	17 Uhr	Pfrin. J. Sautter	Abendgottesdienst
21.12. 4. Advent	11 Uhr	Pfr. K. Endemann	Inklusionsgottesdienst

Festtagsgottesdienste siehe S. 12/13.

11.01.	10 Uhr	Pfr. J. M. Sautter	mit Abendmahl
18.01.	10 Uhr	Pfrin. J. Sautter	
25.01.	10 Uhr	Pfr. J. M. Sautter	
01.02.	10 Uhr	Vikar D. Prinz	mit Abendmahl
08.02.	10 Uhr	Pfrin. J. Sautter	
15.02.	10 Uhr	Präd. G. Mayer, Präd. H. Lücke	
18.02. Aschermittw.	Für die Fastenzeit erfolgt ein gesonderter Aushang.		

Gottesdienste im ASB Seniorenheim

- 23. November/Ewigkeitssonntag, 10 Uhr, mit Gedenken an die Verstorbenen
- Mittwoch, 3. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsgottesdienst
- 24. Dezember, 10.30 Uhr, Heiligabend-Gottesdienst
- 14. Januar, 15.30 Uhr, Gottesdienst zum Neuen Jahr
- Mittwoch, 11. Februar, 15.30 Uhr ■ Mittwoch, 11. März, 15.30 Uhr

Gottesdienste in der Auferstehungskirche

siehe unter www.auferstehungsgemeinde.de

Aufgepickt:

Barbarazweige

Am 4. Dezember

ist in der Liturgie der römisch-katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche Barbaratag. Auch in den evangelischen Namenkalender wurde der Gedenktag übernommen. Nach altem Brauch werden an diesem Tag Zweige von Obstbäumen, z. B. von Kirschen, geschnitten und in einer Vase aufgestellt. Bis zum Heiligen Abend sollen sie blühen und die Wohnung schmücken. Die heilige Barbara hat der Legende nach im 3. Jahrhundert gelebt. Nachdem sie gegen den Willen des Vaters den christlichen Glauben angenommen hatte, wurde dieser so zornig, dass er versuchte sie zu töten. Auf der Flucht vor ihrem Vater öffnete sich eine Felsspalte, in der Barbara sich versteckte. Sie wurde jedoch verraten und gefangen genommen. Auf dem Weg ins Gefängnis blieb sie mit ihrem Gewand an einem Zweig hängen. Barbara stellte den abgebrochenen Zweig in ein Gefäß mit Wasser, und er blühte genau an dem Tag, an dem ihr Vater sie enthauptete. Der Vater wurde danach tödlich vom Blitz getroffen.

Die heilige Barbara ist Schutzpatronin der Bergleute – in vielen Tunneln und Bergwerken unter Tage gibt es Nischen oder Schreine mit Barbaraskulpturen. Sie soll vor Sprengunfällen oder im Steinkohlenbergbau vor schlagenden Wettern schützen. Auch von Feuerwehrleuten oder Soldaten der Artillerie wird die heilige Barbara verehrt, in der Hoffnung, die Artillerie möge ihre Ziele in derselben Weise treffen, wie der Blitz den Vater Barbaras traf. Die Symbolik blühender Zweige in der dunklen Jahreszeit findet sich in vielen Kulturen. Sie sind ein Zeichen der Hoffnung, des Neuanfangs und des Siegs des Lebens über den Tod.

■ Wiebke Bück

Evangelische Auferstehungsgemeinde Mainz

mail@auferstehungsgemeinde.de

IBAN: DE66 5535 0010 0100 0228 21, BIC: MALADE51WOR

Spendenkonto Emmaus: IBAN DE45 5519 0000 0058 7900 31

Öffnungszeiten der Gemeindebüros

Gemeindebüro Auferstehungskirche,

Geöffnet Mo – Fr von 10 -12 Uhr und Di 14 – 16 Uhr

Gemeindebüro Emmauskirche,

Geöffnet Mi von 10 – 12 Uhr

Bezirk Auferstehung

Am Fort Gonsenheim 151

55122 Mainz

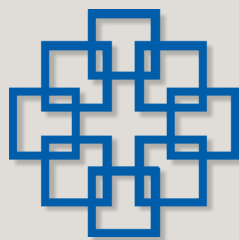
Telefon: 06131-320972

Bezirk Emmaus

Im Münchfeld 2

55122 Mainz

Telefon: 06131-3042192



Projektkirche Emmaus - Wir gestalten Kirche neu!

Im Rahmen meines Vikariats führe ich ein Projekt durch. Ich möchte Kirche neu denken. Hierfür soll der Raum der Emmauskirche für die Fastenzeit 2026 umgestaltet werden. Außerdem möchte ich neue Gottesdienstformate für diese Zeit entwickeln. Das Projekt lebt von der Partizipation unterschiedlicher Menschen. Wer Lust hat, ist eingeladen, mitzudenken und zu gestalten. Anfang 2026 wird es hierfür Atelierabende geben. Weitere Infos folgen. Kontakt für Fragen: david.prinz@ekhn.de

Herzliche Einladung zum Weltgebetstag mit dem Gastland Nigeria.

Gemeinsamer ökumenischer

Gottesdienst der Auferstehungsgemeinde und der Gemeinde Don Bosco

am 6. März um 18.00 Uhr in der Emmauskirche, Im Münchfeld 2, mit anschließendem gemütlichem Zusammensein. Aktive Mitgestalterinnen sind sehr willkommen.



Weltgebetstag

6. März
2026



Nigeria Kommt! Bringt eure Last.